

# Anlage 1

Schreiben „Service Public de Wallonie“ und die „Société wallone des Eaux“



Eingang  
16.Nov.2020

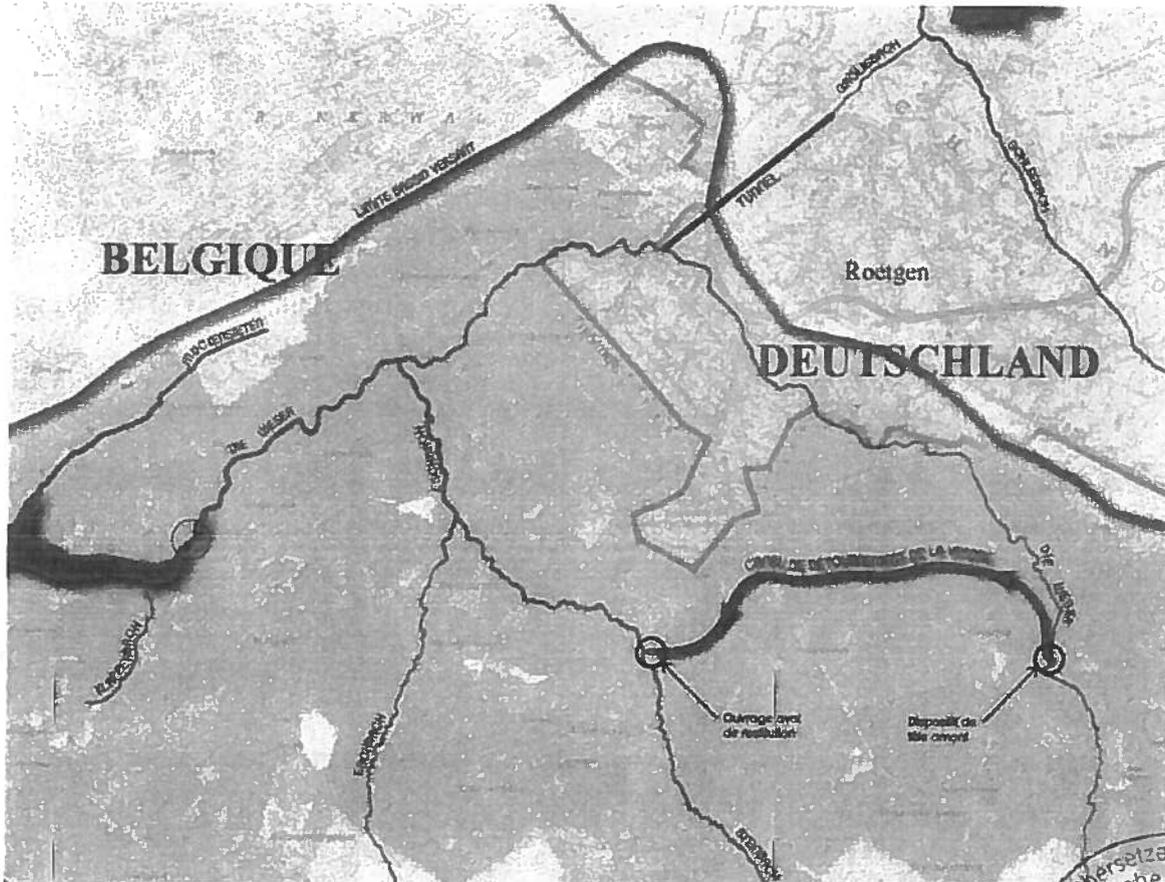
WASSERVERBAND EIFEL-RUR  
Unternehmensbereich Gewässer  
Frau Dr. Antje Goedeking

Eisenbahnstraße 5  
52353 DÜREN  
DEUTSCHLAND

**Betrifft: Plan zur Aufhebung der Umleitung der Weser (Vesdre) auf deutschem Gebiet**

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 20. November 2019 finden Sie nachstehend den gemeinsamen Standpunkt der für Infrastrukturen (Service public de Wallonie – Mobilité et Infrastructures / SPW MI) und Umwelt (Service public de Wallonie – Agriculture, Ressources naturelles et Environnement / SPW ARNE) zuständigen Behörden sowie der Société wallonne des Eaux (SWDE) bezüglich des Projekts zur Aufhebung der Umleitung der Weser auf deutschem Gebiet.

1. Hintergrund:



Hydrologische Situation des Weser-Beckens



Am 24. September 1956 wurde zwischen Deutschland und Belgien der Vertrag über die Berichtigung der belgisch-deutschen Grenze und andere die Beziehungen zwischen beiden Ländern betreffende Fragen unterzeichnet. In diesem Vertrag wurde unter anderem die Wasserversorgung im Einzugsgebiet der Weser an der belgisch-deutschen Grenze neu definiert.

Angesichts der Bedeutung, die der Reinheit des Wassers der Weser für Belgien zukommt, sah der Vertrag zwei wichtige Projekte in diesem Bereich vor:

a) Bau eines Umleitungskanals für die Weser auf belgischem Gebiet

Die geographische Lage der Weser hat die Besonderheit, dass Sie nach ihrem Ursprung in Belgien in deutsches Gebiet fließt, dort für ca. 2 km an Rande der Stadt Roetgen verläuft und dann zurück auf belgisches Gebiet fließt und schlussendlich im Weser-Stausee in Eupen mündet.

Die Nähe der Weser zur Stadt Roetgen bringt Verschmutzungsrisiken mit sich. Der Bau des Umleitungskanals ermöglicht es daher, das Wasser aus dem stromaufwärts gelegenen Einzugsgebiet, also dem Teil der Weser, bevor sie nach Deutschland fließt, auf belgischem Boden zu halten. Auf diese Weise wurde der Zufluss in den Stausee erhalten und die Wasserqualität geschützt. In Belgien verlaufen Weser und Umleitungskanal durch den Wald abseits von Dörfern. Das Wasser ist daher vor Verschmutzung geschützt.

b) Bau eines Umleitungstunnels für die Weser auf deutschem Gebiet

Das Wasser, welches durch die Umleitung nicht aus dem Bett der Weser abfließen kann und in den deutschen Teil der Weser fließt, wird dann mithilfe eines Tunnels auf deutschem Gebiet in den Grölisbach umgeleitet. Hierbei handelt es sich um einen Tunnel von +/- 1400 m, der stromabwärts von Roetgen gebaut wurde, wo die Weser den Grenzverlauf wieder markiert (laut Vertrag: so dimensioniert, dass nur eine Durchflussmenge von mehr als  $4 \text{ m}^3/\text{km}^2/\text{sec}$  in den Unterlauf der Weser und damit in den Stausee fließen kann).

Dieser Tunnel leitet das Wasser aus dem deutschen Abschnitt der Weser (die nach der Umleitung in den Steinbach verbleibende Wassermenge) um, sodass es nicht wieder in die belgische Weser mündet, wodurch eine Verschmutzung des Sees vermieden wird. Dieser Tunnel leitet das Wasser über den Grölisbach in die Vicht um, für die derzeit ein Hochwasserschutzplan geprüft wird.



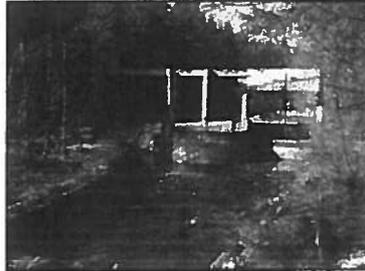
Die Arbeiten in beiden Gebieten wurden Anfang 1964 abgeschlossen.



### Kurze Beschreibung des Kanals und der Anlagen auf belgischem Boden

Die gesamte Einrichtung setzt sich von stromaufwärts bis stromabwärts zusammen aus:

- Einer Kopfvorrichtung, die es ermöglicht, die Weser in ihrem natürlichen Bett nach Deutschland und in den Tunnel fließen zu lassen oder die sie über den Umleitungskanal und zum Staudamm umzuleiten.



- Dem Umleitungskanal aus Stahlbeton



- Entlastungsbauwerke flussabwärts verbinden die Umleitung mit dem Steinbach, dann mit dem Eschbach und schließlich mit der Weser zwischen dem See und der deutschen Grenze.



Die flussaufwärts gelegene Vorrichtung wurde konzipiert, um den normalen Lauf der Weser komplett über ein System von zwei Dammtafeln in den parallel verlaufenden Steinbach umzuleiten.



Da jedoch aus hygienischen Gründen ein Mindestwasserzufluss zur Weser auf deutschem Gebiet stromaufwärts des Tunnels sichergestellt werden musste, wurde eine Bypassleitung mit 40 cm Durchmesser (mit handbetätigtem Gleitschieberventil) vorgesehen.

2. Regulatorischer Kontext (Internationaler Vertrag) und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen:

Der Verlauf der Grenze zwischen Belgien und Deutschland war Gegenstand eines deutsch-belgischen Vertrags, der am 24. September 1956 geschlossen wurde. Das Ziel dieses Vertrages war es, den Grenzverlauf so zu vereinfachen, dass die lokale Bevölkerung so wenig wie möglich davon beeinträchtigt wird.

Von beiden Parteien am 13. August 1958 ratifiziert, trat der Vertrag zur Berichtigung der Grenzen am 28. August 1958 in Kraft.

3. Wallonischer Standpunkt im Jahr 2020:

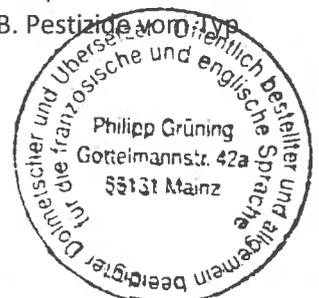
a) Qualitative Aspekte:

Die deutschen Behörden hatten sich 2012 im Rahmen einer Vorstudie zur Erstellung eines Hochwasserschutzplanes an die SWDE gewandt, um ihre Position zur erneuten Nutzung natürlichen Flussbetts der Weser zu erfahren. Ziel war es, den deutschen Umleitungstunnel stillzulegen und damit die Gefahr einer Überschwemmung der Vicht zu verringern.

Die SWDE hatte sich mit diesem Vorschlag nicht einverstanden erklärt, und der Bau von Poldern wurde dann von den deutschen Behörden als Option gewählt. Die Aufhebung der Umleitung der Weser würde die Stilllegung des Tunnels zum Grölisbach mit sich bringen, was zur Folge hätte, dass die deutsche Weser über ihr altes Bett in die belgische Weser fließen würde, was wieder Verunreinigungsrisiken birgt.

Nach Angaben der deutschen Behörden sind alle Haushalte in diesem Gebiet an die Kanalisation angeschlossen, was die Verschlechterung der Wasserqualität im bewohnten Gebiet begrenzen würde. Dennoch durchquert der Flusslauf landwirtschaftliche und städtische Gebiete (Straßen, Häuser). Es besteht daher die Gefahr einer chemischen oder organischen Verschmutzung im Weser-Stausee.

Im Rahmen der durch die SWDE durchgeführte Risikoanalyse wurde festgestellt, dass das Risiko einer Verschmutzung der stromaufwärts gelegenen Ressource durch die um den Eupensee gelegene Überwachungszone gering gehalten wird. Zu diesem Thema weist die SPW ARNE darauf hin, dass es sich bei der Umleitung und der Weser stromaufwärts der Talsperre (mit Ausnahme der Umleitung Weser-Steinbach) um zwei Oberflächenwasserkörper (VE01C und VE01R) im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) handelt, die ihr Umweltziel (guter ökologischer Zustand) erreichen. Darüber hinaus verbietet die WRRL jegliche Verschlechterung von Wasserkörpern. Wenn also die deutsche Weser zurück nach Belgien fließt, wären hauptsächlich Verschmutzungen durch Pestizide zu erwarten, welche wir in der Station nicht behandeln können, da wir nicht über Aktivkohle verfügen, welche auch nur für einzelne Moleküle effektiv ist (z. B. Pestizide vom Typ Polaire).



Die SWDE ist deshalb der Ansicht, dass die Stilllegung des Tunnels und die Umleitung der städtischen Abwässer in das alte Bett der Weser die Qualität der Wasserressource beeinträchtigen und die Trinkwasseraufbereitung im Werk Eupen gefährden würde.

Der jährliche Durchsatz des Weser-Staudamms liegt bei über 15 Millionen m<sup>3</sup>. Es handelt sich hierbei um eine für Belgien strategisch wichtige Wasserentnahmestelle. Darüber hinaus erfordert die Trinkwasseraufbereitung dieses Wassers eine erhebliche und kostspielige Behandlung, bevor es in das Netz eingespeist wird. Jegliche Verschlechterung der Wasserqualität im Reservoir könnte zu einem erhöhten Behandlungsbedarf führen und würde sich auf den Wasserpreis für die Gemeinde auswirken.

b) Quantitative Aspekte :

Die SPW MI macht darauf aufmerksam, dass ein erhöhtes Hochwasserrisiko besteht, wenn die deutsche Weser nicht mehr umgeleitet wird und zum Stausee zurückgeführt wird. Es muss beachtet werden, dass die Hochwasserentlastungsanlage nicht so dimensioniert wurde, dass der zusätzliche Hochwasserabfluss, der sich aus der Einbeziehung des deutschen Weser-Einzugsgebietes ergeben würde, berücksichtigt werden kann.

Es muss auch darauf hingewiesen werden, dass das Flussbett der Weser auf belgischem Gebiet nicht mehr für die Aufnahme dieser zusätzlichen Wassermengen geeignet ist, welche erhebliche Auswirkungen auf die biologische Vielfalt hätten.

c) Regulatorische Aspekte:

Wie bereits erwähnt, widerspricht dieses Projekt den Zielen der Wasserrahmenrichtlinie der wallonischen Region.

Darüber hinaus möchten wir daran erinnern, dass ein internationaler Vertrag nicht einseitig aufgekündigt werden kann.

Selbst ohne Vertrag können Arbeiten, die einen negativen Einfluss auf einen Nachbarstaat haben, nicht ohne eine internationale Auswirkungsstudie durchgeführt werden.



Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die SPW MI, SPW ARNE und SWDE aus den oben genannten Gründen mit dem Plan, die Umleitung der Weser auf deutschem Gebiet rückgängig zu machen, nicht einverstanden sind.

Wir verbleiben mit freundlichen Grüßen und stehen Ihnen für weitere Informationen jederzeit gerne zur Verfügung.

[Unterschrift unleserlich]

Im Auftrag der SPW MI,  
der Generaldirektor,  
Etienne WILLAME

[Unterschrift unleserlich]

Im Auftrag der SWDE,  
der Vorsitzende des  
Verwaltungsausschusses,  
Eric Van Sevenant

[Unterschrift unleserlich]

Im Auftrag der SPW ARNE,  
die Geschäftsführerin,  
Bénédicte HEINDRICHS

**KONTAKT**

Département des Voies  
Hydrauliques de Liège  
et des Barrages-réservoirs  
Direction des Barrages-réservoirs  
Boulevard du Nord 8  
B-5000 NAMUR

**IHR ANSPRECHPARTNER**

Thibaut Mouzelard  
Tel.: 081/77.29.89  
thibaut.mouzelard@spw.wallonie.be

**REFERENZEN**

Unser Zeichen:  
2020/39289

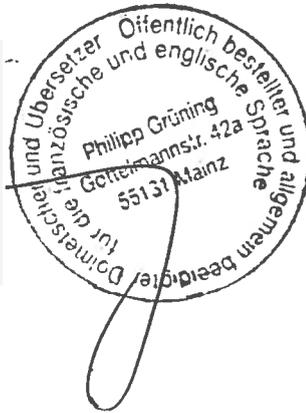
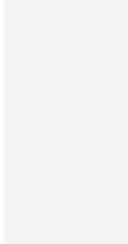


Beglaubigte Übersetzung aus der französischen Sprache

Vorstehende Übersetzung aus der französischen Sprache ist von mir gefertigt worden in meiner Eigenschaft als allgemein ermächtigter Übersetzer für die Gerichte, Notarinnen und Notare im Freistaat Sachsen, Bundesrepublik Deutschland.

Ich bescheinige die Übereinstimmung der Übersetzung in die deutsche Sprache mit dem Wortlaut des Ausgangstextes.

Mainz, den 01.12.2020





Le 24 septembre 1956, le Traité relatif à la rectification de la frontière belgo-allemande et au règlement de divers problèmes concernant les 2 pays a été signé entre l'Allemagne et la Belgique. Ce traité a redéfini, entre autres, l'alimentation du bassin hydrographique de la Vesdre au niveau de la frontière belgo-allemande.

Au vu de l'importance que présente pour la Belgique la question de la pureté des eaux de la Vesdre, le traité prévoyait, sur ce sujet, deux réalisations importantes :

a) Construction d'un canal de détournement de la Vesdre, en territoire belge

La situation géographique de la Vesdre présente cette particularité qu'après avoir pris sa source en Belgique, elle pénètre en territoire allemand, y coule sur environ 2km en bordure de l'agglomération de Roëtgen puis retourne sur le territoire belge pour se jeter dans le lac du barrage de la Vesdre à Eupen.

La proximité de la Vesdre avec l'agglomération de Roëtgen induit des risques de pollution. La construction du canal de détournement permet donc de garder sur le sol belge l'eau du bassin versant amont, c'est à dire la partie de la Vesdre avant qu'elle n'entre en Allemagne. De cette façon, le débit d'apport dans la retenue du barrage était préservé, et la qualité de l'eau était protégée. En Belgique, la Vesdre comme le canal de détournement coulent dans des bois et à l'écart des villages. L'eau est donc protégée des pollutions.

b) Construction d'un tunnel de détournement de la Vesdre, en territoire allemand

L'eau non drainée par ce détournement du lit de la Vesdre, et qui coule dans le tronçon allemand de la Vesdre, est alors détournée dans la rivière Grölisbach via un tunnel en territoire allemand. Il s'agit d'un tunnel de +/-1400m établi en aval de Roëtgen à l'endroit où la Vesdre redevient mitoyenne (selon le Traité : dimensionné de manière telle que seules les eaux affluentes d'un débit supérieur à  $4\text{m}^3/\text{km}^2/\text{sec}$  puissent s'écouler dans le cours inférieur de la Vesdre et par conséquent pénétrer dans la retenue).

Ce tunnel permet de détourner les eaux du tronçon allemand de la Vesdre (débit restant après sa dérivation vers le Steinbach), pour ne pas le rejeter dans la Vesdre belge, et ainsi éviter toute pollution du lac. Ce tunnel envoie l'eau vers la Vicht, en passant par la Grölisbach pour laquelle un plan de protection contre les inondations est en cours d'étude.



Les travaux sur les 2 territoires ont été achevés au début 1964.

### Description sommaire du canal et des installations sur le sol belge

L'ensemble des ouvrages se compose de l'amont vers l'aval :

- Un dispositif de tête permettant de, soit laisser s'écouler le débit de la Vesdre dans son lit naturel vers l'Allemagne et le tunnel, soit de détourner le débit via le canal de détournement et vers le barrage.



- Le canal de détournement en béton armé



- Des ouvrages aval de restitution reliant le détournement à la Steinbach, puis à l'Eschbach pour terminer dans la Vesdre entre le lac et la frontière allemande.



Le dispositif amont a été étudié de manière telle qu'il soit possible d'isoler le cours normal de la Vesdre et d'en détourner les eaux vers son affluent le Steinbach, au travers d'un système de 2 vannes batardeaux.

Cependant, au vu de la nécessité d'assurer, par mesure d'hygiène, un débit minimum à la Vesdre sur le territoire allemand en amont du tunnel, une canalisation de by-pass de 40 cm de diamètre (avec vanne à glissière à commande manuelle) a été prévue.

## 2. Contexte réglementaire (Traité international) et ses obligations :

Le tracé de la frontière entre la Belgique et l'Allemagne a fait l'objet d'un accord germano-belge conclu le 24 septembre 1956. Ce traité avait pour but de simplifier le tracé de la frontière de manière qu'il ne porte pas – ou le moins possible – préjudice à la population locale.

Ratifié par les deux parties le 13 août 1958, le Traité des limites entra en vigueur le 28 août 1958.

## 3. Position wallonne en 2020 :

### a) Aspects qualitatifs :

En 2012, dans le cadre d'une étude préliminaire à l'établissement d'un plan de protection contre les inondations, les autorités allemandes avaient contacté la SWDE pour connaître leur position pour la réutilisation du lit naturel de la Vesdre. L'objectif était de mettre hors service le tunnel de dérivation allemand et ainsi réduire le risque de débordement de la Vicht.

La SWDE avait marqué son désaccord sur cette proposition et la construction de bassin d'orage avait alors été prise comme option par les autorités allemandes. La suppression du détournement de la Vesdre impliquerait la mise hors service du tunnel vers Grölisbach qui aurait pour effet de renvoyer la Vesdre allemande vers la Vesdre belge, via son ancien lit, de l'eau susceptible d'être polluée.

Selon les autorités allemandes, tous les ménages de cette zone seraient raccordés aux égouts limitant ainsi la dégradation de l'eau lié à l'urbanisme. Néanmoins, le cours d'eau passe à travers des zones agricoles et des zones urbanisées (routes, maisons). Il y a donc un risque d'avoir une pollution chimique ou organique de la réserve du barrage de la Vesdre.

Dans le cadre de l'analyse de risque réalisée par la SWDE, il avait été noté que le risque de pollution de la ressource en amont était maîtrisé par la zone de surveillance définie autour du lac d'Eupen. A ce sujet, le SPW ARNE rappelle que la dérivation ainsi que la Vesdre en amont du barrage (hormis la dérivation Vesdre-Steinbach) sont deux masses d'eau de surface (VE01C et VE01R) au sens de la Directive-cadre sur l'Eau (DCE) qui atteignent leur objectif environnemental (bon état écologique). De plus, la DCE interdit toute dégradation des masses d'eau.

Donc, si la Vesdre allemande était renvoyée en Belgique, les pollutions attendues seraient principalement de type pesticide pour lesquelles nous n'avons pas de traitement dans la station puisque nous ne disposons pas de charbon actif dont l'efficacité est limitée pour certaines molécules (ex : pesticide plus polaire).

La SWDE considère donc que la mise hors service du tunnel et le détournement des eaux résiduaires urbaines vers l'ancien lit de la Vesdre seraient néfastes à la qualité de la ressource en eau et mettrait en difficulté le traitement en eau potable de la station d'Eupen.

La production annuelle d'eau pour la distribution du barrage de la Vesdre est supérieure à 15 millions de m<sup>3</sup>. Il s'agit d'une prise d'eau stratégique dans le schéma général belge de distribution d'eau. De plus, la potabilisation de cette eau nécessite un traitement important et coûteux avant d'être envoyée dans le réseau. Toute dégradation de l'eau de la réserve pourrait entraîner la nécessité d'un traitement accru et aurait un impact sur le prix de l'eau pour la collectivité.

b) Aspects quantitatifs :

Le SPW MI attire l'attention sur le fait que, si la Vesdre allemande n'est plus déviée et revient vers le barrage, un risque d'accentuation des risques de crue est possible. Il faudra tenir compte que l'évacuateur de crue n'a pas été dimensionné pour tenir compte du supplément de débit de crue qu'engendrerait la prise en compte du bassin versant allemand de la Vesdre.

Il faut aussi noter que le lit de la rivière la Vesdre, en territoire belge, n'est plus adapté à recevoir ce débit additionnel, ce qui aurait un impact important sur la biodiversité.

c) Aspect réglementaire :

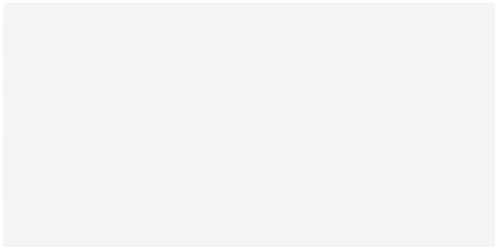
Comme rappelé ci-avant, ce projet va à l'encontre des objectifs de la Directive-cadre sur l'Eau en Région wallonne.

De plus, il est rappelé qu'un traité international ne peut pas se défaire de manière unilatérale.

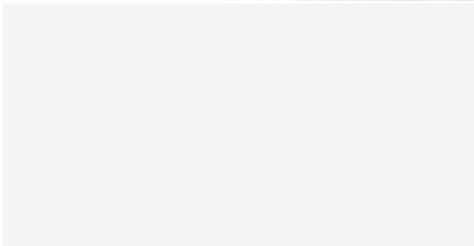
Enfin, même sans traité, des travaux qui auraient une influence négative sur un état voisin ne pourraient se faire sans une étude d'incidence internationale.

En conclusion, pour l'ensemble des motifs développés ci-dessus, les SPW MI, SPW ARNE et SWDE marquent leur désaccord sur le projet de suppression du détournement de la Vesdre en territoire allemand.

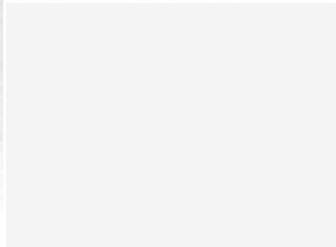
Nous vous souhaitons bonne réception de la présente, et restons à votre disposition pour tout complément qui vous serait utile.



Pour le SPW MI,  
le Directeur général,  
Etienne WILLAME



Pour la SWDE,  
le Président du Comité de Direction,  
Eric Van Sevenant



Pour le SPW ARNE,  
la Directrice générale,  
Bénédicte HEINDRICHS

[www.wallonie.be](http://www.wallonie.be)  
N° vert : 1718 (informations générales)



#### CONTACT

Département des Voies  
Hydrauliques de Liège  
et des Barrages-réservoirs  
Direction des Barrages-  
réservoirs  
Boulevard du Nord 8  
B - 5000 NAMUR

#### VOTRE GESTIONNAIRE

Thibaut Mouzelard  
Tél. : 081/77.29.89  
[thibaut.mouzelard@spw.wallonie.be](mailto:thibaut.mouzelard@spw.wallonie.be)

#### REFERENCES

Nos références :  
2020/ 33 289

| |  
| |

Übersetzer und allgemein beeidigt  
Dolmetscher für die französische  
Sprache  
55131 Mainz  
Gottliebstraße 12a  
Ph. 121  
Mainz  
1952